

Das Auslaufmodell

Sahara-Touristen geben Tunesiens Kamelen eine neue Aufgabe



Freunde fürs Leben: Der Chamelier und sein bepäcktes Dromedar schleppen nur noch selten Handelswaren durch die Wüste. Meistens sind es Touristen, die sie über die Dünen der Sahara führen. Foto: Prantl

Kultur für die Festung

Das Berbermuseum des alten tunesischen Bergdorfes Tamezret

Es ist ein schöner, wenn auch etwas trauriger Weg zu dem kleinen Berbermuseum von Tamezret. Er führt durch schmale, ausgestorbene Gassen weit hinauf in dem auf einer Bergkuppe liegenden Dorf. Oben wartet bereits Mongi, der Museumsbesitzer. Sein Weg zu dem Museum war weitaus länger und steiniger.

Mongi, dessen stetes Lächeln wohl die gepflegtesten Zähne zwischen Sizilien und dem Äquator freilegt, ist in einem Berberviertel aufgewachsen, mitten in Tunesiens Hauptstadt Tunis. Die Amtssprache des Landes, das tunesische Arabisch, erlernte er erst im Alter von sechs Jahren. Es war nur der Auftakt zu einer langen Lehrzeit, die ihn letztlich zurück zu seinen Wurzeln führen sollte. Mongi studierte Architektur und reiste häufig nach Europa, „aber meine Eltern hatten mir immer viel von der Tradition der Berber erzählt. Ich wollte etwas dagegen tun, dass sie in Vergessenheit gerät.“

Das Dorf Tamezret unweit der Star Wars-Kulissen von Matmata ist früher eine Festung von vier Berbersippen gewesen, und als sich Mongi 1999 hier engagieren wollte, war es das in gewisser Hinsicht immer noch. Tamezret heißt in etwa „Schon vom Weiten zu sehen“, was dem ankommenden Feind galt. Mongi war für das Dorf einer dieser Feinde. Keiner, der Schild und Schwert trug, sondern als Zureicher ein geradezu progressives Kulturprojekt gegen die alte Siedlung ins Feld führte. Er war nicht Mongi, der Berber, sondern der Fremde aus der Stadt. Und genauso behandelten sie den Mann. Sie machten sich lustig über sein ach so feines Tunesisch. Mancher Dorfbewohner habe den Touristen anfangs absichtlich falsche Auskünfte gegeben, wenn die sich nach seinem Museum erkundigten. „Die Töpfe und Vasen haben sie mir zu teuer verkauft“, klagt er. Und abends seien dann die Kinder aus dem Dorf zu ihm hochgeeeilt und hätten die Museumsstücke mit Steinen beworfen.

Heute kommen ganze Schulgruppen, nicht mit Steinen, sondern um eine Handvoll liebevoll hergerichteter Zimmer und die einst in den Wohnhöhlen zur Flucht angelegten Tunnel zu sehen. Er erzählt dann lächelnd über Hochzeits- und Scheidungsrituale der Berber, über die religiöse Bedeutung der Symbole an den Höhleneingängen und wie in dem Dorf einst mehrere Mauern auf verschiedenen Ebenen gegen die Feinde errichtet wurden – jene mit Schild und Schwert. Hohe Preise für seine Exponate kann er inzwischen selbst verlangen. „Heute geht es mir hier schon viel besser.“

Sein feines Tunesisch aber bringt ihn auch nicht immer weiter. Einmal habe ihn ein amerikanischer Hochschullehrer mit einer Reisegruppe besucht, ganz stolz, weil er das klassische Arabisch beherrsche. „Leider ist das eine ganz andere Sprache. Ich habe kein Wort verstanden.“

DOMINIK PRANTL

Es muss an dieser Stelle auch überzeugten Tierfreunden einmal gesagt sein, dass Kamele zu den weniger charmanten Urlaubsbekanntschaften zählen. Mit Anmut sind die Tiere jedenfalls nicht gerade gesegnet. Sie haben Plattfüße, im Falle des einhöckerigen Dromedars einen gewaltigen Buckel, viel zu lange Beine, und die Nase recken sie mit der Arroganz einer Filmdiva in die Luft. Zwar tragen sie auch ihre Wimpern so lang wie eine aufgedonnerte Schauspieler, doch selbst grundlegende Umgangsformen kennen sie nicht. Sie verrichten ihre Notdurft im Gehen, und es ist ihnen dabei ziemlich egal, welcher noch so frisch gewaschene Gast im Windschatten eine weitere Dusche erhält. Die brünftigen Männchen, die alten Böcke, blasen blubbernd ihren Kehlsack wie einen dieser dicken roten Kaugummis aus dem Mundwinkel. Andere schnappen mit ihrem stumpfen Gebiss nach dem Unterarm des Reiters. Außerdem haben sie üblen Mundgeruch.

Seltsamerweise beginnt man die Tiere mit jeder Stunde mehr zu bewundern. Dafür muss man allerdings dorthin gehen, wo Kamele von ihrer Physiognomie her hingehören: in die Wüste. Und vor der Wüste liegt Douz.

Douz ist eine kleine Stadt jenseits des einstigen römischen Limes im südwestlichen Teil Tunesiens, Heimat von etwa 30 000 Einwohnern und angeblich etwa 4000 Kamelen, allesamt Dromedare, weil die zweihöckerigen Verwandten namens Trampeltiere in Asien leben. Aber in Wirklichkeit sind es viel mehr als 4000, denn sie sind überall, am Kreisverkehr als Statue, auf Postkarten, auf Straßenschildern und auf diesen Sitzsäcken namens Puff, wie es sie vor allem an dem wahrlich nett gestalteten Hauptplatz von Douz in allerlei Souvenirläden gibt. Angebligh werden die Puffs aus echtem Dromedarleder hergestellt, zumindest sagen das die Verkäufer hier. Aber wenn

man den Souvenirhändler Kalifa in einer der Seitenstraßen abseits des Touristenkarrees fragt, dann lächelt er freundlich. „Wissen Sie“, sagt er und zieht die Mütze ab, damit seine kurzen, grauen Haare zum Vorschein kommen, „ich bin alt genug, um zu wissen, dass das kein Dromedar ist. Es ist Rindsleder.“ Dromedarleder sei einfach zu dick für Sitzsäcke. „Aber für die Sohlen von Sandalen kann man es verwenden“, sagt Kalifa.

Früher glich das Dromedar noch viel mehr als heute einer wüstentauglichen Wollmilchsau, dem fiktiven Sinnbild eines Multifunktionshaustiers. Über Jahrtausende lieferten die hitze- und kältebeständigen Lastenträger den Nomaden Fleisch, Wolle, Milch, Leder und mit ihrem Dung sogar Brennstoff. Derzeit

Einhöckerige Botschafter im Gelände der Gemächlichkeit

liegt der Marktpreis in Douz für ein Kilo Kamelfleisch mit etwa sieben Euro sogar knapp unter dem des Schafes. Allerdings muss es stundenlang gekocht werden, und der hiesigen Bevölkerung ist es zu arm an Fett. Das Dromedar wäre als Nutztier daher eigentlich ein Auslaufmodell: das Fleisch zu mager, das Leder zu starr, und im Zeitalter der Flugzeuge und Allradwagen ist das Tier beim Wüstentransit kaum konkurrenzfähig.

Doch die Allradwagen und Flugzeuge brachten auch die Touristen über schottrige Pisten an den Grand Erg Oriental, jene beeindruckende Dünenlandschaft am Nordausläufer der Sahara. Der Reisende giert bekanntlich nach Nostalgie, mag sie auch noch so haarig und plattfüßig daherkommen. Tunesiens Kamele bekamen

damit eine neue Bestimmung, und Mohamed bekam eine neue Arbeit.

Mohamed kann so nachdenklich dreinblicken, als sinniere er gerade über den Alchimisten von Paulo Coelho, ein Buch über seine Heimat, die Wüste. Mohamed begann vor 15 Jahren als Chamelier, und er hasst die drei Sommermonate „wie die Pest“. Er kann dann nicht in der Wüste arbeiten. Kaum ein Tourist möchte bei Temperaturen von mehr als 40 Grad und dem heißen Südwind Schirokko mehrere Tage mit Kamelen durch den Sand streifen, höchstens ein paar Stunden lang in der näheren Umgebung größerer Siedlungen. Jetzt ist er bei Reisegruppen als leitender Kameltreiber der unumstrittene Chef, und wie alle seine Kollegen hat auch er seine eigenen Tiere dabei. Er sagt: „Ich fühle mich wohl in der Wüste.“

Die Heimat von Mohamed und seinen Dromedaren ist kein starres und erst recht kein totes Gebilde. Das Relief wandelt sich ständig, der Wind treibt den Sand zu neuen Formen. Es verändert auch seine Farbe, wenn die Sonne die Dünen zum täglichen Abschied noch einmal orangefarbt koloriert. Dazwischen bewegen sich dicke Käfer, kleine Geckos, rastlose Wüstenspringmäuse und sich verbuddelnde Schlangen wie in dem oszargekrönten Dokumentarfilm „Die Wüste lebt“ aus den 1950er Jahren. Es kann stürmen, bis es den Sand durch sämtliche Ritzen des Berberzeltes in Nasen, Ohren und Augen der Besucher treibt, ja sogar regnen, bis die dicken Kamelhaaredecken um die Schultern vor lauter Nase mehrere Kilo wiegen. Doch Mohamed und seine Kollegen backen in aller Ruhe ihr kreisrundes Brot aus Wasser, Mehl und Salz im Sand. Und im Umkreis von ein paar hundert Metern suchen die Dromedare im Wind nach dem bisschen harten Grünzeug, das ihnen der karge Boden liefert. Die Wüste ist das Territorium der Gemächlichkeit, das sich nicht mit rasanten Landcruisern, sondern nur im Schritt-

tempo erfassen lässt. Die wandernden Botschafter der Wüste sind die Dromedare mit ihrem unverwechselbaren Schritt, dem Passgang – erst beide Beine links, dann das rechte Beinpaar.

Mohameds bestes Dromedar kann jedoch auch anders. Der Chamelier nahm mit dem achtjährigen Rennkamel im Winter am Marathon teil. Auch Mohameds 21-jähriger Sohn machte mit bei dem als Nationenwettbewerb der Sahara-Anrainer arrangierten Lauf. Tunesien gewann, „aber nicht meinethwegen“, sagt der ehrliche Mohamed. Für den 42 Kilometer langen Marsch durchs Gelände benötigen die besten Tiere nur etwas mehr als zwei Stunden.

Das Touristentempo fällt mit 20 Kilometern täglich geruhsamer aus. Ein mehrtägiges Wüstentrekking ist für die Chameliers und ihre Tiere kaum mehr als ein besserer Spaziergang vor der Haustüre, bei dem das Kamel kein einziges Mal saufen müsste. Nur hin und wieder frisst es auf dem Weg einfach von den Sträuchern zwischen den Dünen. Dafür kann es dann in wenigen Minuten mehr als 100 Liter Wasser aufsaugen, worauf selbst hartgesottene Biertrinker neidisch werden. Unbeirrbar tragen ihre tellergrößen Füße die Kamele trotz der Zentnerlasten über die Dünen hinweg, bei Regen, bei Wind, im Sandsturm. Daneben stapft der bibbernde oder schwitzende Tourist kleinlaut mit zugekniffenen Augen im knapp über den Boden wehenden Sand. Fast mitleidig schaut das Kamel kurz nach unten, als wollte es sagen: „Hm, Freunde. Jetzt weißt du, warum ich den Kopf so hoch trage und lange Wimpern und buschige Augenbrauen als Sandfänger habe. Komm, steig' auf.“

Nur noch selten erfährt es eine Wertschätzung wie früher, als es angeblich mit schönen Frauen aufgewogen wurde. Heute kostet ein Dromedar etwa 1000 Euro, meint Mohamed, aber es ist fraglich, ob er seines zu diesem Preis tat-

sächlich hergeben würde. Irgendwann, egal, wie wenig graziös sie auch anwackeln mögen, werden Kamele zu Vertrauten. Vielleicht ist das ihre Rettung. In freier Wildbahn gibt es sie nicht mehr, nur im Zentralasien soll es noch ein paar der zweihöckerigen Trampeltiere geben. Doch so lange Gäste auf ihnen über Dünen reiten, werden sie weiterhin die wüsten Gegenden um Douz prägen und die letzten Nomaden die Lieder an ihre Kinder weitertragen, weil die Gäste sie hören wollen.

Und mal ganz ehrlich: Nach ein paar Tagen in der Wüste, abends eingemummelt in einer sandigen Kamelhaardecke, stinkt der verlotterte Tourist wahrscheinlich schlimmer als das hässlichste Dromedar.

DOMINIK PRANTL

Informationen



Reisearrangements: Tunesienreisen mit mehrtägigen Wüstentrekkingtouren ab 890 Euro inklusive Tunisair-Flug bietet der Reiseveranstalter *Der fliegende Teppich* an. Sonnenhalde 19, 72805 Lichtenstein, Tel.: 071 29/60 07 98, Fax: 071 29/60 05 51, Internet: www.der-fliegende-teppich.com
Weitere Auskünfte: Fremdenverkehrsamt Tunesien, Goetheplatz 5, 60313 Frankfurt, Telefon: 069/13 38 35-0, Fax: 069/13 38 35-22, www.tunesien.info

Die MOSAIK Hotels laden ein

Das weltbeste Kreuzfahrtschiff und 48 private Spitzenhotels in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz laden Sie zu einem Besuch ein. Im Gästemagazin Hotel MOSAIK und auf der **neuen Website**

www.hotelmosaik.de

finden Sie die besten Adressen für Tagungen, Kur- und Wellnessaufenthalte oder nur zum Entspannen. Bestellen Sie jetzt die Frühjahrsausgabe 2007!



- 1 MS EUROPA Hapag-Lloyd Kreuzfahrten GmbH 20095 Hamburg Tel. 040/3001-4600
- 2 RESIDENZ HEINZ WINKLER 83229 Aschau im Chiemgau Tel. 080 52/179 90
- 3 HOTEL RÖMERBAD 79404 Badenweiler Tel. 076 32/700
- 4 HOTEL JAGDHOF GLASHÜTTE 57334 Bad Laasphe-Glashütte Tel. 027 54/399-0
- 5 SETA Hotel 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler Tel. 02641/803-0
- 6 PARKHOTEL LUSENBAD 83435 Bad Reichenhall Tel. 086 51/6040
- 7 BOLLANT'S IM PARK ROMANTIK HOTEL & VITAL SPA 55566 Bad Sobernheim Tel. 067 51/933 90
- 8 HOTEL BAREISS IM SCHWARZWALD 72261 Baiersbrunn-Mittellal Tel. 074 42/47-0
- 9 HOTEL VILLA GEYERSWÖRTH 96047 Bamberg Tel. 09 51/91740

- 10 HOTEL BRANDENBURGER HOF BERLIN 10789 Berlin Tel. 030/214 05-0
- 11 GÜNNEWIG HOTEL BRISTOL 53113 Bonn Tel. 02 28/26 98-0
- 12 ZUR BLEICHE RESORT & SPA 03096 Burg/Spreewald Tel. 03 56 03/620
- 13 GÜNNEWIG HOTEL CHEMNITZER HOF 09111 Chemnitz Tel. 03 71/6840
- 14 BADHOTEL STERNHAGEN 27476 Cuxhaven Tel. 047 21/434-0
- 15 GOLF, WELLNESS-UND TAGUNGSRESORT DER OSCHBERGHOF 78166 Donaueschingen Tel. 07 71/84-0
- 16 HOTEL AUF DER WARTBURG 99817 Eisenach, Wartburg Tel. 036 91/797-0
- 17 HOTEL KRONEN-SCHLÖSSCHEN 65347 Elville-Hattenheim Tel. 067 23/640

- 18 HOTEL SCHLOSS HUGENPOET 45219 Essen Tel. 02054/12 04-0
- 19 HOTEL ERBRINZ 76275 Ettlingen Tel. 072 43/322-0
- 20 COLOMBI HOTEL 79098 Freiburg Tel. 07 61/210 60
- 21 REINDI'S PARTENKIRCHNER HOF 82467 Garmisch-Partenkirchen Tel. 088 21/943 87-0
- 22 GRAND ELYSÉE HOTEL 20148 Hamburg Tel. 040/41412-0
- 23 HOTEL LOUIS C. JACOB 22609 Hamburg Tel. 040/822 55-0
- 24 KASTEN'S HOTEL LUSENBAD 30159 Hannover Tel. 05 11/3044-0
- 25 DER EUROPÄISCHE HOF - HOTEL EUROPA 69117 Heidelberg Tel. 062 21/515-0
- 26 HOTEL HERZOGSPARK 91074 Herzogenaurach Tel. 091 32/77 80

- 27 ROMANTIK HOTEL ALTES GYMNASIUM 25813 Husum Tel. 04841/833-0
- 28 HOTEL GUT ISING 83339 Ising am Chiemsee Tel. 086 67/79-0
- 29 EXCELSIOR HOTEL ERNST 50667 Köln Tel. 02 21/2701
- 30 HOTEL BAD SCHACHEN 88131 Lindau/Bodensee Tel. 083 82/29 80
- 31 VILA VITA HOTEL & RESIDENZ ROSENPARC 35037 Marburg Tel. 064 21/60 05-0
- 32 WEINROMANTIKHOTEL RICHTERSHOF 54486 Mülheim/Mosel Tel. 065 34/94 80
- 33 HOTEL BAYERISCHER HOF 80333 München Tel. 089/21 20-0
- 34 ATRIUM HOTEL NÜRNBERG 90478 Nürnberg Tel. 09 11/47 48-0

- 35 LANDHAUS WACHTELHOF 27356 Rotenburg/Wümme Tel. 042 61/853-0
- 36 HOTEL EISENHUT 91541 Rothenburg o. d. T. Tel. 098 61/70 50
- 37 HOTEL BACHMAIR AM SEE 83700 Rottach-Egern Tel. 080 22/27 20
- 38 LAND UND GOLF HOTEL STROMBERG 55442 Stromberg/Bingen Tel. 067 24/6000
- 39 HOTEL BAYERN 83684 Tegernsee Tel. 080 22/182-0
- 40 HOTEL SEESCHLÖSSCHEN 23669 Timmendorfer Strand Tel. 045 03/601-1

- 42 ROMANTIK SEEHOTEL AHLBECKER HOF 17419 Seebad Ahlbeck/Usedom Tel. 03 8378/620
- 43 HOTEL NEPTUN 18119 Rostock-Warnemünde Tel. 03 81/7777 77
- 44 HOTEL ZUR TENNE A-6370 Kitzbühel Tel. 030 43/53 56/64 44 40
- 45 HOTEL SACHER SALZBURG A-5020 Salzburg Tel. 0043/662 889 77
- 46 ASTORIA RELAX & SPA HOTEL A-6100 Seefeld Tel. 00 43/52 12/22 720

- 47 HOTEL SACHER WIEN A-1010 Wien Tel. 0043/1 51 45 60
- 48 SURETTA HOUSE CH-7500 St. Moritz Tel. 0041/818/36 36 36
- 49 HOTEL PARCO SAN MARCO I-22010 Como di Porlezza Tel. 0041/91/923 40 86

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich ein Exemplar des Magazins HOTEL MOSAIK, Frühjahrsausgabe 2007:
sv corporate media GmbH, Emmy-Noether-Straße 2/E, 80992 München, Tel. 089/548 52-152, Fax 089/548 52-192
E-Mail info@sv-corporate-media.de

Name
Straße
Ort

Neue Website: Die MOSAIK Hotels im Internet finden Sie unter www.hotelmosaik.de